Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltig Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 262. Sonnabend, den 8. November 1890.

Tagesschau.

Endlich hat sich Herr Stöcker entschlossen, sein Amt niederzulegen! Unsere gestrige diesbezügliche Meldung wird heute auch von der „Nordd. Allg. Ztg." bestätigt. Eine Entscheidung über das Gesuch ist noch nicht erfolgt, doch wird die Genehmigung als zweifellos angesehen. Herr Stöcker hat wohl empfunden, daß sein Rücktritt vom Kaiser schon seit geraumer Zeit gewünscht wurde, denn das Kaiserpaar besuchte keine seiner Predigten mehr.

Die fortdauernden und einmaligen Ausgaben im neuen Marineetat belaufen sich auf rund 94 Millionen, das sind 14 Millionen mehr als im Vorjahr. Für Schiffsbauten werden im Ganzen 35¼ Millionen gefordert, darunter erste Raten für drei Panzerfahrzeuge, einen Kreuzer, einen Aviso und mehrere Torpedoboote. (Diese Bauten sind aber schon früher principiell festgestellt.) Für artilleristische Ausrüstung der neuen Schiffe, Werftanlagen, Casernen u. s. w. werden 13 Millionen gefordert. Im Ganzen betragen die dauernden Ausgaben rund 43 Millionen, die einmaligen rund 53 Millionen.

Die Reichsfinanzen stellen sich nach dem neuen Budget erheblich günstiger, als im vorigen Jahre, in welchem noch ein Deficit von 20 Millionen zu decken war. In diesem Jahre ist es nicht der Fall, außerdem werden die Einnahmen noch um rund 42 Millionen höher veranschlagt, macht also im Ganzen eine Aufbesserung von 62 Millionen gegen das Vorjahr, der nun allerdings Mehrausgaben gegenüberstehen. Es könnte aber ernstlich versucht werden, neue Anleihen zu verhüten und den Bedarf des Reiches aus den laufenden Einnahmen zu decken. Militär- und Marine-Etat dürften im Ganzen Mehrforderungen von etwa 40 Millionen aufweisen, die der Marine sind nur Folgen der schon früher beschlossenen Flottenverstärkung. Im Militäretat spielt die Ausbildung mit dem neuen Gewehr und das rauchlose Pulver wieder eine wichtige Rolle.

In Schleswig-Holstein hat neuerdings ein auch schon in der Presse besprochenes Gerücht geflissentliche Verbreitung gefunden, wonach die englische Regierung beabsichtigen soll, durch die Nichtzulassung schleswig-holsteinischen Viehes zur Einfuhr nach Großbritannien ihr Mißfallen darüber auszudrücken, daß diese Provinz deutsch geworden sei. Wenngleich die Hinfälligkeit und der agitatorische Zweck einer solchen Behauptung unschwer zu erkennen ist, sind wir doch in den Stand gesetzt, auf Grund amtlicher, an zuständiger Stelle in London eingezogener, Informationen zu constatiren, daß bei den Entschließungen der englischen Regierung politische Motive der angedeuteten Art in keiner Weise eingewirkt haben, und daß es ausschließlich veterinäre Rücksichten gewesen sind, welche die englische Regierung bestimmt haben, von dem gegen deutsche Provinzen ergangenen Vieheinfuhrverbot gegenwärtig nicht, wie dies in früheren Jahren geschehen ist, eine Ausnahme zu Gunsten der Provinz Schleswig-Holstein eintreten zu lassen. — Weiter veröffentlicht der Reichsanzeiger das Gesetz, betreffend den Schutz von Gebrauchsmustern nebst Begründung.

Die Arbeiterschutz-Commission des Reichstages berieth am Donnerstag den § 115 der Vorlage, der nach längerer Debatte genehmigt wurde. Laut § 115 sollen die Gewerbetreibenden verpflichtet werden, die Löhne in Reichswährung zu berechnen und baar auszuzahlen, dürfen den Arbeitern nicht Waaren creditieren. Lebensmittel zum Selbstkostenpreise, Wohnung, Feuerung, Landnutzung, regelmäßige Beköstigung, Arzeneien, ärztliche Hilfe, Werkzeuge und Stoffe zu den übertragenen Arbeiten dürfen unter Anrechnung bei der Lohnzahlung zum Selbstkostenpreise (hier unterscheidet sich die neue Vorlage vom bestehenden Gesetze) verabfolgt werden.

Geh. Ober-Regierungsrath Frhr. von Zedlitz bespricht im deutschen Wochenblatt die Stellung der Parteien zu der neuen Reformgesetzgebung in Preußen. Der Autor betont, bei prinzipiellem Widerstande des Abgeordnetenhauses werde dieses aufgelöst werden. Sollte das Herrenhaus ungünstig sich zu der neuen Gesetzgebung stellen, so würden als äußerste Maßnahmen ein Pairschub oder eine Reform des Hauses in Anwendung kommen. Größere Schwierigkeiten erwartet Frhr. von Zedlitz aber nur bei der Landgemeindeordnung. In conservativen Kreisen finde diese Reform stellenweise einem so leidenschaftlichen Widerspruch, daß man selbst die Beseitigung des Ministers des Innern, als Urhebers derselben, wünsche. Herr von Zedlitz, der selbst als Abgeordneter der conservativen Partei angehört, sagt wörtlich: „Es wird für die weitsichtigeren Führer der conservativen Partei eine schwere Aufgabe sein, das Gros der Parteigenossen zu positiver Mitwirkung an dieser Reform zu gewinnen." Die Landtagssession wird also allem Anschein nach eine recht schwere werden.

Ein Mittel zur Erzielung billigerer Fleischpreise haben die Hallenser ersonnen. Es wird von dort berichtet: Auch die hiesigen Behörden erkennen das Drückende der Fleischtheuerung für die Arbeiter an. Auf Ansuchen der betreffenden Vertrauensmänner erläßt die königliche Berginspection Staßfurt eine Ausschreibung an die Fleischer, da sich 400 Familienväter aus der Belegschaft des kgl. Salzwerkes vereinigt haben, durch die Entnahme des gesammten Bedarfs an Fleischwaaren von nur einem Fleischer diesen in den Stand zu setzen, billigere Preise zu gewähren."

Die reichen Freunde der Socialdemocratie sind ihr auch nach dem 1. October treu geblieben. Allein im October sind der Parteicasse an Unterstützungen 10 489 Mark zugeflossen, darunter Posten von 5000 Mark, 2000 Mark, 1200 Mark etc. Daß eine andere deutsche Partei in einem Monat solche Unterstützungen bezieht, ist wohl zu bezweifeln.

Deutsches Reich.

S. M. der Kaiser hatte am Donnerstag im Neuen Palais bei Potsdam eine längere Conferenz mit dem Kriegsminister von Kaltenborn-Stachau. Am Nachmittag reiste der Kaiser mit der Stettiner Bahn nach Liebenberg, um der Einladung des Grafen Philipp Eulenburg zur Jagd zu entsprechen. Irgend welcher Empfang findet auf dieser Reise nicht statt. Am Sonnabend Abend erfolgt die Rückkehr nach Potsdam.

Der Reichskanzler von Caprivi hat am Donnerstag Mittag München, wo er sich am Tage zuvor dem Regenten Prinz Luitpold vorgestellt hatte, wieder verlassen und die Weiterreise nach Mailand angetreten. Der Kanzler hatte in München wiederholte längere Unterredungen mit dem bayerischen Ministerpräsidenten von Crailsheim. Die Ankunft in Mailand erfolgt Freitag früh 6½ Uhr, Herr Crispi, der schon in der lombardischen Hauptstadt anwesend ist, wird seinen deutschen Collegen persönlich empfangen. Beide Staatsmänner nehmen im Hotel Cavour Wohnung. Da Herr von Caprivi General ist, werden ihm in Mailand auch die üblichen militärischen Ehrenbezeugungen erwiesen werden.

Reichscommissar von Wißmann hat die Reise nach Marseille angetreten, von wo derselbe sich nach Ostafrika einschiffen wird.

Dem commandirenden General des 15. Armeecorps, General der Cavallerie von Heuduck in Straßburg ist der erbetene Abschied bewilligt und an seiner Stelle der General der Infanterie von Lewinski I., Gouverneur von Straßburg, zum commandirenden General ernannt.

Das Vieheinfuhrverbot wird, wie wir erfahren, gegenüber der kleinen Grenzstaaten, Holland, Belgien, Dänemark, beseitigt, Oesterreich-Ungarn gegenüber aber noch aufrecht erhalten werden, bis der Abschluß der Erhebungen über den Seuchenzustand dort vorliegt. Was Rußland anbetrifft, bleibt Alles beim Alten.

Der Bundesrath hielt am Donnerstag eine längere Sitzung ab. Mehrere Vorlagen, darunter der Gesetzentwurf, betr. die Vereinigung Helgolands mit dem deutschen Reiche, wurden den zuständigen Ausschüssen überwiesen. Der bayerische Antrag, betr. die Rindvieh-Einfuhr aus Oesterreich-Ungarn, hat im Principe die Zustimmung der Körperschaft gefunden, es sollen aber die Resultate der Erhebungen über den Stand der Viehseuchen in Oesterreich-Ungarn abgewartet werden.

Parlamentarisches.

Bei der Landtagsersatzwahl im preußischen Wahlkreise Cleve wurde der Centrumscandidat Freiherr von Loe fast einstimmig gewählt. Der Wahlkreis war stets im Besitz der Centrumspartei gewesen.

Ausland.

Frankreich. Um der drohenden Erhöhung aller französischen Zölle entgegenzuarbeiten, hat sich ein großes Comité gebildet, welches wenigstens die von der Industrie gebrauchten Rohstoffe von Zöllen befreit wissen will. Die Bewegung findet ziemliche Theilnahme. — In der Deputiertenkammer wurde am Donnerstag die Specialberathung des Budgets fortgesetzt. Zu für Deutschland interessanten Erörterungen kam es nicht. — Der Generalrath der Seine hat einen Antrag angenommen, durch welchen die Regierung um Erlaß einer Amnestie für alle Streikvergehen ersucht wird. — Der

---

Rose.

Roman von J. von Werth.

(Nachdruck verboten.)

(44. Fortsetzung.)

Sie griff nach seiner Hand, doch er zog sie zurück. Er verneigte sich abermals mit grausamer Höflichkeit und sagte kalt: „Sie haben mit mir zu sprechen gewünscht, Madonna. Ich habe mich zu hören bereit erklärt, wenn es nöthig sein wird, sogar zu antworten. Was wünschen Sie noch weiter?"

Sie preßte die gefalteten Hände an die Brust, als fühle sie dort Schmerzen, zeigte dann auf ein grünes Plätzchen unweit des schmalen Weges.

„Das Rauschen des Wasserfalles stört Sie?" fragte Johannes. Als sie durch eine hastige Geberde beistimmte und voranschritt, folgte er ihr. Sie ließ sich auf einem moosbewachsenen Stein nieder und winkte ihm, das Gleiche zu thun. Er wies die Aufforderung mit einer Handbewegung ab und lehnte sich an den Stamm einer Edelkastanie. Sie wagte nicht mehr die Augen zu ihm aufzuschlagen und ließ die Blicke auf dem moosigen Grunde ruhn.

Ihre Stimme klang leise und zaghaft, als sie nun sagte: „Signor Goffredi ist todt und ich — bin frei."

Er hatte bisher nicht beachtet, daß sie Trauerkleider trug; auch jetzt antwortete er nicht.

Sie wartete auf eine Entgegnung, da er jedoch schwieg fuhr sie fort: „Ich bot Dir einst die Hand, Giovanni, Dich von einer gleichen, drückenden Fessel zu befreien, wie die war, unter der ich selbst litt, und träumte mich schon in die Glückseligkeit, Dein Weib zu sein. Damals wiesest Du mich zurück, und die grausame Kälte, mit der Du das thatest, hat mir fast das Leben gekostet. Die Madonna errettete mich aber und als ich genesen war, löste sie in ihrer Barmherzigkeit auch die Fessel, die mich band; Signor Goffredi erlag, noch vor seiner Rückkehr, einem hitzigen Fieber."

Sie glitt von dem Stein, der ihr als Sitz gedient, herab und lag nun vor ihm auf den Knieen. Johannes lehnte noch immer unbeweglich an den Baumstamm.

Mit gesenktem Haupt und leiser, schneller Stimme, fuhr Arianna fort: „Jetzt bin ich frei, Giovanni, frei von jeder Fessel und jetzt bin ich wieder zu Dir gekommen, um Dir mein ganzes heißliebendes Herz zu bieten, ich kann Dein Weib nicht sein — so nimm mich zu Deiner Magd an, laß mich Dir als Sclavin dienen! Ich will zu Deinem Glauben übertreten, ich will eine Ketzerin werden! Denn was ist mir die Seligkeit des Himmels, wenn sie mich auch dort noch von Dir scheidet. Nein, dann lieber alle Qualen der Hölle erleiden mit Dir vereint."

Während des Sprechens war langsam heiße Röthe in ihre bleichen Wangen gestiegen. Jetzt hob sie die Augen und die gefalteten Hände flehend zu ihm empor: „Giovanni, mein Leben und meine Seligkeit gebe ich hin, um an Deinem Herzen ruhen zu können, von Deinen Lippen das süße Wort „ich liebe Dich" zu vernehmen. Giovanni, Giovanni, erbarme Dich meiner!"

Sie war berückend schön in diesem Augenblick, mit den flehenden, verlangenden Augen, demüthig hingesunken, das stolze Weib. Wohl kein andrer Mann hätte mit ruhigem Herzen unbethört von dieser Sprache wahrhaftiger Leidenschaft vermocht, hoch aufgerichtet vor ihr zu verharren.

Johannes nahm die flehend zu ihm erhobenen Hände in die seinen, strich sanft den schwarzen Schleier zurück, der ihr tief über das Gesicht gefallen, und sagte mit milder, weicher Stimme:

„Arianna, armes verblendetes Kind, da sei Gott vor, daß ich eines seiner herrlichsten Geschöpfe in den Abgrund der Sünde ziehen sollte. Verharre Du bei den poetischen Lehren Deines Glaubens. Der meine ist kälter: er würde Dein heißes Herz nicht ausfüllen können.

„Und dann, Arianna, dies Herz, an dem Du zu ruhen begehrst, ist nicht mehr frei. Ich kann Deine Liebe nicht erwidern. Ja, selbst wenn keine Fessel mich bände, so könnte ich Dir nur wie einem Kinde, das nach den Sternen greift, die Hände halten."

Mit einem lauten Ruf, in dem Schmerz und Zorn sich mischten, hatte Arianna ihm die Hände entzogen. In ihren Augen glühte es auf wie Haß. „So ist es also jenes nordische Mädchen, das mir Dein Herz entfremdet, Deine Liebe gestohlen!" Sie stand plötzlich aufgerichtet vor ihm.

Johannes schüttelte leise den Kopf. „Du besaßest sie niemals."

Arianna aber schien seine Worte nicht zu vernehmen. Ein Zittern durchlief ihren Körper, sie streckte die Hände wie abwehrend in die Luft und von ihren bleichen Lippen rangen sich die gellenden Worte: „Fluch — über — sie!"

Dann taumelte sie und sank wie erschöpft zusammen. Johannes neigte sich zu ihr, ihr beizustehen, aber sie wehrte ihn ab und wies den Weg entlang, woher er gekommen. Er ging einige Schritte von ihr fort; da erschallte es hinter ihm in den Zweigen des dichten Unterholzes. Bei einem flüchtigen Blick rückwärts gewahrte Johannes Pater Alfonso, der mit schnellen Schritten zu Arianna trat und sich über sie beugte. Er wußte sie nun wohl versorgt und trat langsam den Heimweg an.

Im Garten kam ihm Signora Paccicini entgegen. Sie war endlich aus ihren kühlen Träumen in die heiße Wirklichkeit zurückversetzt worden. Sie brachte ihm den Brief entgegen, durch dessen Ankunft der Schlummer gestört worden war, und sagte bedauernd: „Aus F."

Johannes nahm das Schreiben aus ihrer Hand und steckte es ungelesen in die Tasche.

„Willst Du denn nicht lesen?" fragte seine Schwester.

„Weshalb?" gab er mit bitterm Lächeln zurück. „Weiß ich doch genau, was diese regelmäßigen Briefe enthalten. Das hat Zeit bis nachher."

Sie schritten in den schattigen Laubgängen des Gartens auf und nieder. Signora Paccinini erzählte von Allem, wofür sie bei dem Consul ein Interesse voraussetzen konnte. Er hörte zerstreut zu und gab bisweilen eine verkehrte Antwort, bis sie sich endlich in ein Gespräch mit dem Gärtner vertiefte, der ihnen auf einem der Wege entgegen kam. Johannes ging allein weiter. Er ließ sich auf eine Bank nieder, zog den Brief aus der Tasche und erbrach ihn gleichgiltig. Kaum hatte er jedoch einen Blick auf die wenigen Zeilen, die er enthielt, geworfen, als seine Augen sich weit öffneten und die Farbe auf seinem Antlitz

Oesterreichische Minister des Auswärtigen Graf Kalnoky ist auf seiner Urlaubsreise in Paris angekommen.

Luxemburg. Der Herzog von Nassau ist seit seiner am Mittwoch Nachmittag erfolgten Ankunft in Luxemburg der Gegenstand zahlreicher herzlicher Volkskundgebungen gewesen. Das schlichte Wesen des Herzogs behagte den Luxemburgern ganz besonders. Am Donnerstag fand vor der versammelten Kammer in Gegenwart des Staatsrathes die Eidesleistung des Herzogs auf die Verfassung in seiner Eigenschaft als Regent des Landes statt. In einer kurzen Ansprache betonte Herzog Adolph seine Absicht, getreu der Verfassung zum Wohle des Landes nach bestem Wissen und Willen regieren zu wollen. Mit einem lauten Hochruf wurde der feierliche Act geschlossen. Der Herzog erschien dann abermals auf dem Balkon des Schlosses, um der Bevölkerung zu danken. Später war großes Diner, bei welchem der Herzog auf das Wohl Luxemburgs trank, der Kammerpräsident antwortete mit einem Trinkspruch auf den Regenten, der am Sonnabend die Rückreise antritt. Die Gerüchte in einzelnen Zeitungen, im Zustande des Königs von Holland sei eine wesentliche Besserung eingetreten, sind unbegründet.

Oesterreich-Ungarn. Der Großfürst-Thronfolger Nicolaus von Rußland ist in Wien angekommen und vom Kaiser Franz Joseph mit allen Erzherzögen empfangen worden. Auf dem Bahnhofsperron war eine Ehrencompagnie aufgestellt, welche der Großfürst mit dem Kaiser abschritt. Die Begrüßung war eine sehr herzliche. Der Großfürst trug österreichische, der Kaiser russische Uniform. Unter Hochrufen der zahlreich versammelten Menschenmenge fuhren die Fürstlichkeiten zur Hofburg, von wo der Großfürst den Mitgliedern der österreichischen Kaiserfamilie seinen Besuch abstattete. Nachmittags war großes Galadiner, bei welchem Kaiser Franz Joseph auf die Gesundheit des Zaren und seines Gastes trank. Der Großfürst antwortete mit einem Hoch auf den Kaiser. In der Nacht erfolgte die Weiterreise nach Triest. Russische Zeitungen sprechen den Wunsch aus, die österreichische Regierung möchte aus diesem Besuch den Anlaß nehmen, Bulgarien gegenüber kühler aufzutreten. Schwerlich geschieht das. — Graf Kalnoky wird den Reichskanzler von Caprivi bei der Rückkehr aus Italien in Tirol begrüßen. — Die großherzoglich toskanische Familie in Wien erhielt eine Depesche aus Südamerika, nach welcher es als gewiß anzunehmen ist, daß Erzherzog Johann (Johann Orth) auf der Fahrt von Montevideo nach Valparaiso thatsächlich verunglückte. — In Triest ist ein Petarden-Attentat gegen das Denkmal zum Gedächtniß an die fünfhundertjährige Zusammengehörigkeit Oesterreichs mit Triest verübt. Das Monument blieb unversehrt.

Schweiz. Im Canton Tessin giebt es neue Schwierigkeiten bei der Wahl der Regierungsmitglieder für das nächste Jahr. Zur Versöhnung scheinen beide Parteien nicht die geringste Lust zu haben.

Amerika. Bei den Wahlen zum Repräsentantenhause des Congresses in Washington haben die Republikaner, wie sich jetzt ergiebt, eine geradezu vernichtende Niederlage erlitten. Die Democraten haben eine Mehrheit von weit über hundert Stimmen errungen. Der frühere democratische Präsident Cleveland äußerte auf Befragen, die democratische Partei werde nach diesem Wahlerfolge erst recht auf eine Ermäßigung der Zölle und der Nahrungsmittelpreise hinarbeiten. Bei den nächsten Präsidentschaftswahlen dürfte Cleveland wieder zum Präsidenten der Vereinigten Staaten gewählt werden.

Provinzial-Nachrichten.

— **Marienburg,** 5. November. (Einen plötzlichen Tod) fand, durch den Unverstand erwachsener Personen, am Sonntag das 4jährige Söhnchen des Schuhmachermeisters Marquard zu Kaldowe. Der Junge befand sich auf dem Hofe des Stellmachermeisters Paulowski zu Kaldowe, wo mehrere Arbeiter mit dem Bau eines Stalles beschäftigt waren. Die Leute gaben dem Kinde Schnaps zu trinken, und zwar unverständiger Weise ein verhältnißmäßig großes Quantum, so daß das Kind taumelnd in der elterlichen Wohnung anlangte. Hier wurde es gleich zu Bett gebracht, doch gab der Kleine schon nach kurzer Zeit seinen Geist auf, und zwar, wie man annehmen muß, in Folge des übermäßigen Alkoholgenusses.

— **Elbing,** 5. November. (Strohpapierfabrik.) Unsere Stadt besitzt seit voriger Woche die einzige Strohpapierfabrik in Ost- und Westpreußen und zwar ist dies dieselbe Fabrik, welche schon 1856 begründet wurde, lange Zeit hindurch jedoch außer Betrieb gesetzt war. Herr Kaufmann Oehlert hat etwa 90,000 Mark darauf verwandt, sie wieder betriebsfähig zu machen. Sie arbeitet gegenwärtig mit zwei Dampfkesseln und zwei Abwickelungsmaschinen und liefert täglich 40 Centner Strohpapier. Ihr Kohlenverbrauch stellt sich täglich auf 50 Centner.

— **Elbing,** 5. November. (Verschiedenes.) Die Kaiserin hat für den Bazar des hiesigen Vaterländischen Frauenvereins zwei Photographien ihrer beiden ältesten Söhne gestiftet. — In der Schichauschen Fabrik wird in diesen Tagen die fünfhundertste Locomotive fertiggestellt werden. — Ein Revolverheld, ein Arbeiter aus Pangritz-Colonie, machte sich gestern Abend das „Vergnügen", in der Angerstraße scharfe Schüsse abzugeben, und richtete dadurch Unheil an, indem er die 18jährige Tochter eines Fuhrhalters ins Bein traf. Da er erkannt ist, wartet seiner eine schwere Strafe, zumal die Verwundung des Mädchens sehr bedenklich ist.

— **Zoppot,** 5. November. (Urtheil.) Während des vergangenen Sommers hatte sich hier ein Mann niedergelassen, welcher sich vor seiner Wohnung ein Schild anbringen ließ, auf welchem er sich als „Specialist" für verschiedene Krankheiten bezeichnete. Das Schöffengericht war mit dem Staatsanwalt der Ansicht, daß in dem Titel „Specialist" eine Bezeichnung zu finden sei, durch welche der Glaube erweckt werden könnte, der Inhaber sei eine geprüfte Medicinalperson, und verurtheilte heute den Angeklagten zu einer Geldstrafe von 40 Mk.

— **Königsberg,** 4. November. (Differenzen zwischen Magistrat und Stadtverordneten.) Eine recht erregte Physiognomie trug die heutige Stadtverordnetensitzung, in welcher über die Elektrizitätswerke berathen wurde. Stadtverordneter Pensky griff, der „Kgsb. Allg. Ztg." zufolge, den Magistrat heftig an und bediente sich dabei der Ausdrücke: „unverantwortliche Nachlässigkeit" und „grober Unfug". Oberbürgermeister Selke protestirte energisch gegen den Ton, den Stadtverordneter Pensky angeschlagen. Er werde an anderer Stelle den Redner noch zur Rechenschaft zu ziehen wissen. Schließlich wurde ein Antrag des Stadtverordneten Pensky angenommen: „den Magistrat zu ersuchen, mit allen Mitteln dahin zu wirken, daß die Elektrizitätswerke in Betrieb gesetzt werden."

— **Königsberg,** 4. November. (Der Meineid) nimmt in Ostpreußen mit jedem Jahre zu; auch die soeben abgelaufene vierte Schwurgerichtssession des hiesigen Landgerichts hat wiederum einen traurigen Beweis dieser Thatsache geliefert. Nicht weniger als acht Fälle kamen zur Verhandlung, in welcher zu verschiedenen Malen nachgewiesen wurde, mit welcher unglaublichen Leichtfertigkeit ein wissentlicher Meineid geleistet wird. Es genügt ein Liter Branntwein, um den gewöhnlichen Mann zum falschen Schwur zu bewegen, er bedenkt nicht im geringsten die schweren Folgen und macht sich auch nichts daraus, wenn er auf so und so viel Jahre ins Zuchthaus wandern muß. Und dieses Verbrechen wird zweifellos noch immer mehr um sich greifen, denn das moralische Gefühl geht immer mehr verloren. Und woher kommt das? Die Schulen, die fortgesetzten schweren Verurtheilungen kämpfen vergebens gegen das Verbrechen an, es liegt einmal in der Natur des Ostpreußen, besonders des Littauers, den Schwur als eine leere Formel anzusehen und diese Ansicht prägt sich den unteren Bevölkerungsclassen schon von früher Jugend auf ein. Schon in der Schule gilt der Schwur als Bekräftigung irgend einer Aussage. Will ein Schüler dem andern dieses oder jenes nicht glauben, so heißt es sofort: Schwöre! und mit erhobenen drei Fingern leistet er den Eid. Ueberall herrscht diese Unsitte und kommen derartige Fälle vor Eltern oder Lehrern zur Sprache, so heißt es in der Regel, es hat ein dummes Kind den Ausspruch gethan ohne Bewußtsein seiner Bedeutung. Aber was dem Menschen in der Jugend zur Angewohnheit geworden ist, überpflanzt sich auf sein ferneres Leben, man bekräftigt weiter seine Aussage durch den leichtfertigsten Schwur auch vor Gericht. An die Folgen denken Wenige, und so kommt es, daß der wissentliche Meineid in unseren Ostprovinzen in einer Häufigkeit vorkommt, wie in keiner anderen Provinz. Noch heute legt man dem „jugendlichen Schwur" keine Bedeutung bei, und doch ist es entschieden die Grundlage, auf der der Leichtsinn fortwächst, bis er den Menschen zum Verbrecher macht.

— **Königsberg,** 4. November. (Ostpreußische Südbahn.) Die Betriebseinnahmen der ostpreußischen Südbahn pro October cr. betrugen nach vorläufiger Feststellung im Personenverkehr 80 269 Mk., im Güterverkehr 375 134 Mk., an Extraordinarien 12 000 Mk., zusammen 467 403 Mk. (gegen den entsprechenden Monat des Vorjahres mehr 118 439 Mk.), im ganzen vom 1. Januar bis 31. October 3 234 472 Mk. (gegen den entsprechenden Zeitraum des Vorjahres weniger 802 701 Mk.)

— **Insterburg,** 4. November. (Die 13. ostpreußische Lehrerversammlung) hatte im Juli d. Jahres in einer Sectionssitzung die Resolution gefaßt, eine Spar- und Darlehnscasse für die Lehrer Ostpreußens einzurichten. Eine solche ist nunmehr für Ostpreußen als eingetragene Genossenschaft thatsächlich ins Leben gerufen. Der Sitz des Vorstandes ist Königsberg, von wo aus derselbe nun seine Thätigkeit sofort über die ganze Provinz auszudehnen gedenkt.

— **Aus Littauen,** 4. November. (Schweinezucht.) Nachdem die Schweinezucht durch die unerhörten Preise zu dem rentabelsten Zweige der Landwirthschaft geworden ist, hat die Aufzucht des Borstviehs gang colossale Dimensionen angenommen. Seit einigen Wochen macht sich jedoch eine ganz bedeutende Stockung im Versand fühlbar. Die Händler klagen über empfindliche Verluste und dringen auf Preisermäßigung, zu welcher die Züchter sich nur schwer entschließen können. Der Absatz entspricht daher nicht mehr dem Zugange, und es zeigt sich auf den Märkten eine Anhäufung von Schweinen, wie sie bis dahin kaum dagewesen sein dürfte.

— **Aus Littauen,** 4. November. (Selbstmord.) Aus Lebensüberdruß endete vor kurzem der ehemalige Gutsbesitzer B. zu P. in Folge Halsdurchschneidens sein Leben. Eine Tochter betraf den 73jährigen Mann bei seinem Vorhaben und entwand ihm das Messer. Kaum war sie hinausgegangen, als er blutend aus dem Bette sprang, ein anderes Messer ergriff und das grausige Vorhaben augenblicklich ausführte. Wie es scheint, ist die That im Zustande der Geistesumnachtung ausgeführt worden.

— **Fordon,** 4. November. (Die neue Weichselbrücke) wird eine sehr bedeutende Länge erhalten, denn es sind nicht weniger als 18 Pfeiler geplant. Die Lieferung von 9433 Cubikmeter Werksteinen für die Brücke ist bereits ausgeschrieben.

— **Posen,** 6. November. (Petition.) Die hier versammelten Vertreter der landwirthschaftlichen Vereine der Provinz Posen beschlossen heute, beim Reichskanzler um die Aufrechterhaltung der Grenzsperre für Vieh zu petitionieren.

Locales.

Thorn, den 7. November 1890.

— **Sinfonie-Concert.** Einen genußreichen Abend bot das gestrige 1. Sinfonie-Concert der unter Leitung des Herrn Müller stehenden Capelle des Infanterie-Regiments von Borcke Nr 21 in der Aula der Bürgerschule den zahlreich erschienenen Musikfreunden. Die Sinfonie D-dur von Lassen gefiel allgemein und wurde recht wacker zum Vortrag gebracht.

— **Coppernicusverein.** In dem Berichte in letzter Nummer ist statt „Lehngesellschaft" zu lesen „Lesegesellschaft."

— **Rennen.** Auf dem Officier-Handicap-Hürden-Rennen zu Charlottenburg am Mittwoch errang Lt. Schlüters Stute „Roly-Poly" den 2. Preis von 600 Mk.

— **Stadtverordneten-Wahlversammlung.** Zur Vorbesprechung über die demnächst stattfindenden Stadtverordnetenwahlen hatten sich gestern Wähler der drei Abtheilungen im Schützenhause eingefunden. Nach längerer Debatte wurden folgende Herren als Candidaten aus der dritten Abtheilung vorgeschlagen: Herr Rentier Preuß, Herr Tischlermeister Hirschberger, Herr Maurermeister Sand, Herr Professor Feyerabend und Herr Fleischermeister Alexander Wack arech.

— **Personalien.** Dem bisherigen Divisionspfarrer der 36. Division in Danzig, jetzigen Pastor Collin zu Poseritz auf Rügen ist der Kronenorden 3. Klasse verliehen worden. — Der Regierungsassessor Dr. Andritzky in Marienwerder ist zum zweiten Mitgliede des Bezirksausschusses daselbst auf Lebenszeit ernannt.

— **Besitzveränderung.** Herr Restaurateur H. Heyne hierselbst hat das dem Rentier Hrn. Bahr gehörige, in der Jacobsvorstadt belegene Gasthaus für 35,000 Mk. erstanden.

— **Arbeiter-Versammlung.** Für gestern Abend war in den Kaisersaal bei Herrn E. Liedke (Mellinstraße) eine allgemeine Arbeiter-Versammlung einberufen, zu der sich etwa 130—150 Arbeiter aus der Stadt und den Vorstädten eingefunden hatten. Als Referent trat ein Herr Rennthaler auf, der in längerer Rede über die Lage der Arbeiter sprach und dieselben behufs Verbesserung ihrer Lage, Erzielung höherer Löhne ꝛc. zu einmüthigem Zusammenhalten aufforderte. Referent empfahl die Gründung einer Arbeitervereinigung, welcher beizutreten sich ca. 50 Arbeiter entschlossen und dies durch Unterschrift unter die Statuten documentirten. Im Uebrigen nahm die Versammlung einen ruhigen Verlauf.

— **Austritt aus dem Staatsdienst.** Der Wirkl. Geh. Ober-Regierungsrath Herr Dannemann, Decernent für das Deichwesen und vortragender Rath im Ministerium für Landwirthschaft ꝛc., ist mit dem 1. d. M. aus dem Staatsdienst getreten. Er war ein eifriger Förderer der Weichsel-Regulirung.

— **Der Minister des Innern** hat, um für die große Anzahl von Regierungsassessoren Beschäftigung zu gewähren und mit Rücksicht auf die im Laufe der letzten Jahre eingetretene erhebliche Erweiterung der landräthlichen Geschäfte den größeren Landrathsämtern Regierungsassessoren als Hilfsarbeiter des Landraths überwiesen.

— **Oeffentlichkeit der Wahlhandlung.** In Bezug hierauf hat das Kammergericht am 3. November anläßlich einer Bekanntmachung des Landraths Stubenrauch im Kreise Teltow, welcher bei den Wahlen am 27. Februar die nicht im Wahlbezirk wahlberechtigten Personen im Wahllocal nicht dulden wollte, entschieden: Daß der Begriff der Oeffentlichkeit sich nicht nur auf die Wähler des betreffenden Wahlkreises, sondern überhaupt auf alle Wahlberechtigten des Deutschen Reiches beziehe. Die Befugniß eines Wahlvorstehers zur Hinausweisung einer Person aus dem Wahllocal ergiebt sich nur dann, wenn dieselbe nicht wahlberechtigt ist oder sich unangemessen benimmt, und schließlich auch wegen beschränkten Raumes.

— **Lehrertag.** In den Weihnachtsferien soll ein preußischer Lehrertag abgehalten werden, auf welchem der westpreußische Provinzial-Verein sich durch vier Delegirte vertreten lassen will. Es sollen daher außer dem Vorsitzenden Herrn Mielke-Danzig und Herrn Kuhn-Marienburg noch zwei Delegirte gewählt werden. Der preußische Lehrertag soll vornehmlich über die in Aussicht stehende Schulgesetzvorlage berathen und die an den Landtag zu bringenden Wünsche der Lehrerschaft formuliren.

— **Hausbriefkasten.** Die Anbringung von Hausbriefkasten erfolgt noch immer nicht in dem wünschenswerthen Umfange. Und doch, welche Annehmlichkeit bietet dieses kleine, nur eine geringe Ausgabe verursachende Geräth. Man kann ruhig seine Wohnung verlassen, ohne befürchten zu müssen, daß in seiner Abwesenheit vielleicht wichtige Briefe vom Briefträger haben zurückgenommen oder an unzuverlässige Personen abgegeben werden müssen. Man braucht sich durch das Klingeln des Postboten nicht aus seinem Morgen- oder Mittagsschlummer aufstören zu lassen. Sicher und regelmäßig werden Briefe und Zeitungen in den Kasten niedergelegt und können von dem Berechtigten nach Belieben entnommen werden. Nicht zu unterschätzen ist auch die Zeitersparniß bei der Bestellung, welche dem Postboten durch die Einrichtung erwächst und früher als sonst können wir infolge dessen in den Besitz unserer Postsachen gelangen. Man sollte, wie es in den westlichen Theilen des Reiches allgemein üblich ist, bei Neubauten gleich von vornherein auf die Anbringung von Hausbriefkasten in jeder Wohnung Bedacht nehmen.

---

in schnellem Wechsel ging und kam. Ohne daß er es wußte, falteten sich seine Hände in einander. Seine Augen, in denen ein feuchter Schimmer aufglänzte, richteten sich gen Himmel, und seine Seele betete zu Gott.

„Endlich erlöst!" flüsterte er, sich erhebend, und ging in das Haus.

Am selben Abend noch befand er sich auf dem Wege nach F., um ein armes Herz, das endlich ausgelitten, zur letzten Ruhestätte zu geleiten.

* * *

In Strahleneck war soeben das Diner beendet.

„Sie müssen heut schon mein einsames Mahl theilen, mein lieber Herr Doctor," hatte Rose gesagt, als Professor Groner kurze Zeit vor der Speisestunde bei ihr eingetreten. So war er geblieben. Als sie jetzt die Serviette neben ihren Teller legte, sagte sie mit wehmüthigem Lächeln: „Nicht wahr, es ist ein trübselig Leben in Strahleneck eingezogen? Die Sonne kann die schwarzen Schatten, welche die Vergangenheit darüber wirft, noch immer nicht durchdringen."

„Sagen Sie das nicht," entgegnete lebhaft der Arzt. „Meine beiden Jungen sind noch immer voll von den glücklichen Pfingsttagen, welche sie hier verlebt, und meine Frau behauptete bestimmt, ihr bekomme seit ihrem Aufenthalte hier die Luft in der Stadt nicht mehr. So mußte ich wohl die Ferienzeit der Knaben benutzen, sie alle drei auf einige Wochen in ein Bad zu schicken, obgleich das Strohwittwerthum nicht gerade zu den beneidenswerthesten Zuständen im menschlichen Dasein gezählt werden kann."

Rose lächelte. „Glauben Sie mir, daß Ihr lieber Besuch mir wahrhaft eine Wohlthat war. Ich bildete mir ein, in diesen Räumen wäre für alle Zeit das Lachen verstorben. Ihre Knaben haben mich vom Gegentheil überzeugt. Sie müssen mir versprechen, im Herbst wieder eine Woche hier zuzubringen, und ich werde Sie beim Wort nehmen zur Zeit der Obsternte. — Doch lieber Herr Doctor, haben Sie neue Nachrichten von Heloise?"

Er nickte. „Die besten. In acht bis vierzehn Tagen wird sie zurückkehren, vollständig geheilt. Unter den letzten Brief des Herrn von Kahden hat sie selbst schon einige Worte geschrieben." Er blätterte in seinem Taschenbuch und nahm ein Schreiben heraus. „Da lesen Sie selbst."

Rose nahm den Brief und las. „Ich werde für die ersten Wochen eine blaue Brille tragen müssen, um die Augen ein wenig zu schonen. Harald meint, sie stünde mir gar nicht so schlecht, da sie seine dumme, kleine Frau dem Anschein nach in einen rechten, echten Blaustrumpf verwandelt. Das machte mich anfangs ganz ängstlich. Was sollte dann werden, wenn ich die Brille nicht mehr zu tragen brauchte? Harald sagt aber, dann kann er mir wieder in die Augen sehen, und darüber werde er sämmtliche Blaustrümpfe der ganzen Welt vergessen.

„Papa ist täglich bei mir in der Klinik. Er sagt stets, die Sorge um Hilda treibe ihn her, aber ich weiß, daß es hauptsächlich die Sorge und die Freude über meine Genesung ist. Er ist ordentlich wieder jung geworden in unserem Glück und hat versprochen, den Rest des Sommers bei uns in Wildersbach zuzubringen. Er sendet Ihnen immer von Neuem tausend Grüße und innigsten Dank.

„Wenn Sie einmal bis in das Laboratorium von Schwager Wolf in Berndorf vordringen sollten, so grüßen Sie recht herzlich von uns. Er hat sich trotz seiner Zahnschmerzen bei unserer Abreise so liebenswürdig benommen."

„Wie glücklich sie sind," sagte Rose mit herzlichem Ton, als sie das Blatt zurückgab.

Der Professor verabschiedete sich.

(Schluß folgt.)

— **Dienstreise.** Der Präsident des Reichsbank = Directoriums Dr. Koch hat sich in Dienstangelegenheiten nach West- und Ostpreußen begeben.

— **Für Raucher** werden einige Bemerkungen nicht ohne Interesse sein, die der „K. A. Z." von einem Arzte zur Verfügung gestellt werden, welcher übrigens selbst ein begeisterter Verehrer der braunen Göttin Nicotiana tabacum ist. Das Tabackrauchen kann, wie jeder Nervenreiz, zu einer Gewohnheit werden, welche niemals gesättigt, sondern immer nur noch mehr gesteigert werden kann, so daß sie uns schließlich zu ihrem Sclaven macht. So weit dürfte es keiner kommen lassen, der seine Gesundheit und seine Nerven liebt. Ein mäßiger Genuß macht uns viel mehr empfänglicher für den angenehmen Reiz, den der Taback auf uns ausübt. Leute, die aber von früh bis Abends Glimmstengel oder ihre Pfeife im Munde haben, sind abgestumpft gegen diesen ursprünglichen Reiz und müssen deshalb zu immer stärkerem Taback greifen, um sich anzuregen. Auf nüchternen Magen soll man überhaupt niemals rauchen, eben so wenig nach großen Gemüthsbewegungen, während z. B. bei einer kleinen Mißstimmung, einem Aerger u. s. w. eine gute Cigarre nebst einer guten Tasse Caffee vortreffliche Dienste zur Aufheiterung leistet. Am besten bekommt die Cigarre nach einer kräftigen Mahlzeit. Pfeifenrauchen wird im Allgemeinen für gesünder gehalten, wirkt aber oftmals schädigend durch die Niederschläge des Tabackgiftes, die sich in der Pfeifenröhre festsetzen und selbst bei peinlicher Reinlichkeit selten ganz vermieden werden. Deshalb verschwindet wohl auch immer mehr und mehr die lange Pfeife, die früher als Inbegriff der Behaglichkeit aller Tabacksfreunde angesehen wurde. Kurze Pfeifen, aus denen ein milder holländischer, kein heller türkischer Taback geraucht wird, zeigen den obigen Uebelstand weniger. Cigarretten sind nur deshalb nicht zuträglich, weil meist zu große Mengen geraucht werden und das mitverkohlende Papier austrocknend auf Zunge und Gaumen, sowie schädlich auf die Lunge wirkt. In angerauchten Cigarren, sogenannten Stummeln, entwickelt sich leicht eine Nachgährung, so daß der Taback einen scharf beizenden Geschmack erhält. Solche Cigarrenreste werfe man lieber weg; es ist eine krankhafte Erscheinung, wenn einzelne leidenschaftliche Raucher einen besonderen Genuß in dem Rauchen solcher Stummeln suchen.

— **Vorsicht.** Seit einiger Zeit kursiren in Deutschland holländische Zehn-Guldenstücke in Gold, die den deutschen Doppelkronen sehr ähnlich sind, aber keinen Werth von 20 Mark, sondern nur einen solchen von 17 Mark besitzen. Es wird gut sein, sich die Zwanzigmarkstücke genau anzusehen.

— **Blutvergiftung beim Fischzurichten.** Bei der Zubereitung eines Hechtes verletzte sich vor einigen Tagen die bei dem Kaufmann D. in der Friedenstraße zu Berlin als Köchin dienende unverehelichte Anna Massow den Zeigefinger der linken Hand an einem scharfen Zahn des Fisches. Das Mädchen beachtete anfänglich nicht die ziemlich unbedeutende Wunde, bis der Finger am Sonnabend gewaltig anschwoll und furchtbare Schmerzen verursachte. Ein herbeigerufener Arzt erkannte sofort eine Blutvergiftung, die nach näherer Untersuchung auf die Verwundung an dem Hechtzahn zurückführte (die Fische waren todt gekauft worden und bereits etwas „abgestanden"). Da eine Amputation des Fingers unvermeidlich erschien, so ordnete der Arzt die sofortige Ueberführung des Mädchens nach der Charité an.

— **Trinker = Heilanstalt für Westpreußen.** Der Bericht des Comitees für die Trinker = Heilanstalt für Westpreußen „Zum guten Hirten" pro 1886—1890 ist soeben im Druck erschienen und weist eine Reineinnahme von über 9600 Mk nach, nachdem eine Hauskollecte in der Provinz für diesen Zweck abgehalten, auch der Provinzialausschuß für Westpreußen 1000 Mk. und der Provinzialverein für innere Mission 1000 Mk. gespendet haben, während Kaiser Friedrich noch am Tage vor seinem Tode 1000 Mk. als Gnadengeschenk überweisen ließ.

— **Imprägnirter Hase.** Die hohen Fleischpreise begeistern zu schauerlichen Phantasien: In den Zeitungsspalten spukt der „imprägnirte Hase." Schwere Träume kommen gewöhnlich aus einem vollen Magen, aber ein leerer Magen erzeugt appetitliche Phantasien, die einem satten Menschen nicht im Traum einfallen! Die größte Novität der Speisekarte in dieser Saison ist imprägnirter Hase! In den Thorner Restaurants zwar noch nicht, — vorerst in den Berliner! Schon wiederholt ist der Versuch gemacht worden, dieses langohrigste aller Jagdthiere als Konserve zu verarbeiten und auf diese Art ein Surrogat für die Schonzeit, die schreckliche Zeit, zu schaffen. Aber die Experimente, einen „konservirten Lampe" herzustellen, sind bisher fehlgeschlagen, bis eines Tages ein findiger Kopf darauf kam, den Hasen als anatomisches Präparat zu behandeln und mit Wickersheimerscher Flüssigkeit zu imprägniren! Der Versuch soll ganz vorzüglich gelungen sein, und die Sachverständigen, welche den imprägnirten Hasenbraten verzehrt haben, äußerten, daß derselbe in keiner Beziehung von einem blutfrischen zu unterscheiden sei. Welch ein Triumph der Wissenschaft — Hasenbraten im Lenz! Die Thorner Speisekarte der Zukunft wird entschieden reichhaltiger und interessanter sein, als das Menu in unserem Jahrhundert des aufgewärmten Kalbsbratens. Ein Bellamy des Kochtopfs wird uns in ein Zukunfts - Restaurant führen und mit „Mumien - Hasenbraten" oder „Hasenpfeffer à la Wickersheimer" regaliren. Wem läuft nicht schon das Wasser im Munde zusammen, wenn er an „junges Rebhuhn in Wickersheimerscher Flüssigkeit" denkt! Werth und Güte dieser Conserven werden sich dann, gleich den edlen Weinen, nach dem Alter richten; so wird z. B. im Jahre 1901 ein Hasenbraten, 1890er Jahrgang, viel theurer und delikater sein, als „junger Hase 1899er Präparat!"

— **Mäusefraß.** Wie aus den verschiedensten Theilen unserer und der Nachbarprovinz Ostpreußen mitgetheilt wird, ist der Mäusefraß dort ganz enorm. In Folge der Nässe sind zwar Millionen dieser Nagethiere in der Erde zu Grunde gegangen, doch mindestens ebenso viel haben sich nach den Heu-, Stroh-, Getreideschobern und Scheunen geflüchtet, wo sie colossalen Schaden anrichten.

— **Zonentarif.** Ueber die Aussichten für die Einführung des vom Publikum allseitig begehrten Zonentarifs machte der Vorsitzende der Commission des Bezirkseisenbahnraths des Directionsbezirks Hannover, Herr Thielen, wenig günstige Mittheilungen. Derselbe erklärte nämlich auf eine Anfrage, daß der Antrag noch von keiner behördlichen Stelle geprüft worden wäre und für die Verwaltung gänzlich ruhe. (Kaum glaublich!) In derselben Sitzung wurde zur Kenntniß gebracht, daß der frühere Antrag, den Sommerfahrplan statt am 1. Juni schon 15. Mai beginnen zu lassen, auf der jüngsten internationalen Eisenbahn-Conferenz in Stuttgart trotz energischen Vorgehens seitens der deutschen Bahnen eine Stimmenmehrheit nicht erreichte. Ein erneuter Versuch soll bei der nächsten, im Januar künftigen Jahres in Berlin stattfindenden internationalen Conferenz gemacht werden.

— **Geschworenenliste.** Folgende Herren sind zu der am 1. December cr. unter Vorsitz des Herrn Landgerichtsdirector Worzewski beginnenden 5. diesjährigen Schwurgerichtsperiode ausgelost: Gymnasiallehrer Robert Isaak-Thorn, Rittergutsbesitzer Joseph v. Karwat-Dzierzno, Regierungsassessor Albert Friedberg = Thorn, Rittergutsbesitzer Otto Koul-Kattlau, Gutsbesitzer Julius Rübner-Schmolln, Bürgermeister a. D. Kallweit-Culm, Regierungsbaumeister Emil May-Thorn, Besitzer Christian Naß-Piwnitz, Besitzer Ernst Bomke-Hohenkirch, Gutsbesitzer Jacob Rappmann-Kielpin, Rittergutsbesitzer Constantin v. Lyskowski-Comorowo, Landschaftsrath Victor Weber-Kl. Gorczenica, Kaufmann Ernst Pardon-Culm, Gutsbesitzer Adolf Möller-Friedrikenhof, Oberamtmann August Temme-Botschin, Rittergutsbesitzer Carl Ruperti-Grubno, Rittergutsbesitzer Eustachius v. Dzialowski-Dzialowo, Oberlehrer Dr. Albert Rönspieß-Culm, Rittergutsbesitzer Albert v. Boltenstern-Battlewo, Gutsverwalter Heinrich Müller-Heimbrunn, Gutsbesitzer Karl Walter-Grzywna, Gutsbesitzer Georg Borchmann-Lindenhof, Gutsbesitzer Franz Rickert-Zalesie, Brauereibesitzer Albrecht Olszewski-Lautenburg, Gutsbesitzer Otto-Wolff-Königl. Gr. Trzebcz, Rechtsanwalt Wilhelm Stock-Culm, Steuerinspector Bruno Schlichting-Culm, Zimmermeister Albert Schulz-Culm, Kaufmann Conrad Adolph-Thorn.

— **Strafkammer.** In der heutigen Sitzung wurde zunächst gegen den technischen Gymnasiallehrer Ignatz Lappke aus Berent verhandelt. Dem Angeklagten, welcher früher Lehrer an der katholischen Schule zu Briesen war, wurde der Vorwurf gemacht, daselbst, ohne daß er ein Züchtigungsrecht besaß, einen Schulknaben mittelst eines Rohrstocks körperlich verletzt zu haben. Da angenommen wurde, daß das Züchtigungsrecht dem Lehrer zustehe und er dasselbe nicht überschritten habe, erfolgte seine Freisprechung. — In zweiter Sache wurde gegen den Schuhmachermeister Johann Ziolkowski aus Thorn wegen Bedrohung, Freiheitsberaubung und vorsätzlicher Körperverletzung verhandelt. Z wurde zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Der Arbeiter Franz Jacubowski aus Schönfließ war beschuldigt, den Administrator Goedicke ebendaselbst, auf der Feldmark Schönfließ mittelst eines Messers vorsätzlich körperlich mißhandelt zu haben. Er wurde mit 9 Monaten Gefängniß bestraft. — Dem Käthner Johann Sprenglewski II aus Malankowo wurde zunächst zur Last gelegt, im Kreise Culm eine Aufsichtsmaßregel, welche zur Verhinderung der Verbreitung der Viehseuche dient wissentlich verletzt zu haben, indem er eine Kuh ohne Ursprungsattest an den Händler Wisniewski in Bischöflich Papau verkaufte, ferner soll der Angeklagte ein Ursprungsattest gefälscht und es dem Wisniewski als echtes vorgelegt haben. Er erhielt einen Monat und 3 Tage Gefängniß. — Die Käthnerfrau Anna Murawska aus Briesen war angeklagt, zum Zweck der Täuschung Nahrungsmittel gefälscht und dieselben unter Verschweigung der Fälschung verkauft zu haben. Dieselbe verkaufte nämlich der Kaufmannswittwe Cohn in Briesen 2 Pfund Butter, in welche ½ Pfund geriebene Kartoffeln eingemengt war, wofür sie mit 14 Tagen Gefängniß bestraft wurde. — Wegen Diebstahls einer Quantität Roggen und Erbsen, welche Eigenthum des Rittgutsbesitzers Gregor war, wurde gegen den Arbeiter Johann Drowzkowski aus Storlas als rückfälligen Dieb auf eine Zusatzstrafe von 2½ Jahren Zuchthaus auf eine Gesammtstrafe von 3 Jahren Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer und Zulässigkeit von Polezeiaufsicht erkannt.

— **Verschwunden.** Der frühere Bäckerlehrling, zuletzt Arbeiter A. Slidzanowski, 18 Jahre alt, ist seit dem 1. d. Mts. vom Fort 4a, wo er bei dem Bauunternehmer Herrn Kriewes gearbeitet und am genannten Tage seinen Lohn ausgezahlt erhalten hat, verschwunden. Slidzanowski ist mittlerer Statur, hat dunkelblondes Haar, graue Augen, trug mit Kalk beschmutzte Beinkleider, Jaquett, schwarze Mütze, Halbstiefel und rothe Pulswärmer.

— **Verhaftet** wurden gestern zwei Arbeiter, die im Verdacht stehen, in der Culmer Vorstadt einen Einbruchsdiebstahl verübt zu haben.

— **Gefunden:** Ein Körbchen in einem Geschäftslocal in der Culmer Vorstadt.

— **Polizeibericht.** Verhaftet wurden fünf Personen, darunter vier Handwerker, welche ihren Collegen auf einem Neubau in der Culmer Vorstadt Arbeitszeug &c. gestohlen hatten.

— **Aus Mocker** wird berichtet: Es ist kaum glaublich, welche neuen Methoden des Schwindels auftauchen. Am 27. October erschien bei dem hiesigen Gemeindevorstande eine Frauensperson, die sich Maurerfrau Julianne Jabzynski geborene Borzechowska nannt, und eine vom hiesigen Standesamte ausgefertigte Sterbeurkunde über das am Tage vorher erfolgte Ableben ihrer Schwester, der 13 Jahre alten Valerie Bozechowska, der Tochter einer ortsarmen Wittwe vorlegte, mit dem Antrage, ihr als Beihilfe zu dem Begräbniß eine Unterstützung von 3 Mark zu gewähren. Da die betreffende Wittwe an Krücken geht, die Antragstellerin auch die auf den Namen derselben „Magdalene Borzechowska" ausgefertigte Armenkarte vorwies, so wurde ihr die erbetene Beihilfe gezahlt. Jetzt stellt es sich heraus, daß hier ein grober Schwindel im Spiel war. Als „Maurerfrau Jabzynski" hatte eine andere ungerathene Tochter jener Ortsarmen, die Rosalie Borzechowska, ihrer Mutter die Armenkarte gestohlen, beim hiesigen Standesamte fälschlich den Tod ihrer jüngsten Schwester Valerie angezeigt und dann die 3 Mark erbettelt. Die 13 Jahre alte Valerie B. lebt und ist gesund und munter. Natürlich wird der Schwindlerin der talentvolle Gaunerstreich jetzt schlecht bekommen.

Kunst, Litteratur und Wissenschaft.

(Wie aus Brüssel) telegraphisch gemeldet wird, würde sich eine größere Anzahl dortiger Aerzte nach Berlin begeben, um die neue Koch'sche Behandlungsweise der Schwindsucht kennen zu lernen. — Hoffentlich werden die Brüsseler Aerzte so vorsichtig sein, vor Antritt ihrer Reise erst bei Geh. Rath Koch anzufragen; sie werden dann zweifellos die Antwort erhalten, daß ihre Reise noch sehr verfrüht wäre.

Vermischtes.

Klagenfurt, 6. November. Bei dem heutigen Schneegestöber wurde hier ebenso wie bei dem Gewitter mit Donner und Blitz gestern Mittag ein starker Erdstoß verspürt.

Die Berliner Behörden haben aus den neulichen socialistischen Crawallen bei der Abreise der Recruten Nutzen gezogen. In der Nacht zum Donnerstag sollten mehrere Uebungsmannschaften von Berlin in die Garnisonen des zweiten Armeecorps befördert werden, um in einer zehntägigen Dienstzeit den Gebrauch des neuen Gewehrs zu erlernen. Dieselben traten auf dem Casernenhofe des Garde-Füsilier-Regimentes in der Chausseestraße an und wurden erst in der Nacht nach 1 Uhr nach dem Stettiner Bahnhof geführt, von wo die Eisenbahnzüge bis gegen Morgen abgelassen sind. Es sind keine erheblichen Störungen vorgekommen, nur einer der Einberufenen wurde auf die Wache gebracht.

Das Brautkleid der Prinzessin Victoria von Preußen, deren Hochzeit am 19. d. M. im Berliner Schlosse stattfindet, wird einen besonderen Schmuck erhalten. Die prachtvollen Spitzen, welche einst das Brautkleid der Kaiserin zierten, als diese am 25. Januar 1858 mit ihrem Gemahl vor den Altar trat, und die als ein besonderes Meisterwerk des Brüsseler Kunstgewerbes gelten, sollen auch für das Brautkleid der Prinzessin Victoria verwendet werden. Ihrer zweitältesten Tochter hat die Kaiserin diesen Schmuck vorbehalten.

Ein Wunder. In einem Walde in Pennsylvania unweit Milford, so schreibt ein amerikanisches Blatt, wurde ein reisender Lebensversicherungsagent von einem Wolf angefallen. Merkwürdigerweise gelang es dem Wolf, glücklich zu entkommen, ohne daß er sein Leben versichern mußte.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Grupe in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Thorn, den 6. November.

Wetter trübe,

(Alles pro 1000 Kilo ab per Bahn.)

Weizen, fest, 127pfd. hell 182 Mk., 129/30pfd. hell 184 Mk., 131/2pfd. hell 186 Mk.

Roggen, sehr fest und hoher, 119pfd. 165 Mk. 121pfd. 167 Mk. 122pfd. 168 Mk.

Gerste, Brauw. 145—157 Mk. Futterw. 122—125 Mk.

Erbsen, ohne Handel.

Hafer, 130—137 Mk.

Wochenmarkt.

Durchschnittspreise. Mk. Thorn, den 7. November 1890.

Zufuhr: bedeutend.		Mk.	Pf.	Verkehr: stark.		Mk.	Pf.
Weizen	à 50 Kg.	6	75	Rothkohl	3 Köpfe	—	25
Roggen	"	7	—	Wirsichkohl	5 "	—	25
Gerste	"	7	—	Kohlrüben	à Mdl.	—	25
Hafer	"	6	40	Zwiebeln	3 Pfd.	—	25
Erbsen		6	20	Eier	à Md.	—	75
Stroh	Bund	—	30	Gänse	à Stück	6	—
Heu	"	—	50	" magere	"	3	50
Kartoffeln	a Ctr.	1	90	Hühner	a Paar	2	—
Butter	à ½ Kg.		90	junge	"	1	50
Rindfleisch	"	—	60	Tauben	"	—	70
Kalbfleisch	"	—	60	Aepfel	a Pfd.	—	30
Hammelfleisch	"	—	60	Senfgurken	a Mdl.	—	—
Schweinefleisch	"	—	60	Mohrrüben	5 Pfd.		25
Hechte	"	—	50	Pflaumen	a Pfd.	—	—
Zander	"	—	80	Rehfüßchen	3 Schüff	—	20
Karpfen	"	—	—	Steinpilzen	Mdl.	—	15
Schleie	"	—	40	Birnen	1 Pfd.	—	30
Barse	"	—	40	Bohnen grün.	1 Pfd.	—	—
Karauschen	"	—	40	Weißkohl	3 Köpfe	—	25
Bressen	"	—	30	Wachsbohnen	a Pfd.	—	—
Bleie	"	—	25	Wrucken	Mdl.	—	40
Weißfische	"	—	15	Rebhühner		1	—
Aale	"	1	—	Hasen	Stück	4	—
Barbinen	"	—	25			—	—
Krebse große	aSchock	3	—			—	—
kleine	"		80			—	—
Enten	a Paar	2	50			—	—
Puten	a Stück	3	—			—	—

Danzig, 6. November.

Weizen loco ziemich unverändert, per Tonne von 1000 Kilogramm 121—193 Mk. bez Regulierungspreis bunt lieferbar transit 126pfd. 150 Mk. zum freien Verkehr 128pfd. 188 Mk.

Roggen loco fest, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 120pfd. inländ. 165 Regulirungspreis 120pfd. lieferbar inländ. 166 Mk. unterpoln. 118 Mk transit 117 Mk.

Spiritus per 10000 % Liter contingentirt loco 59 Mk. Gd., kurze Lieferung 58¾ Mk. Gd., per Novembr.-Mai 57¾ Mk. Gd., nicht contingentirt loco 40 Mk Gd., kurze Lieferung 39 Mk. Gd., per Nov-Mai, 38¼ Mk. Gd.

Königsberg, 6. November.

Weizen unv. loco pro 1000 Kilog. hochbunter 124/25pfd. 186, Weizen 125pfd 125/26pfd. 188 Mk. bez., rother 120pfd 178, 127pfd 180, 129/30pfd. 189, 125pfd. 185, 130/31pfd. 182, 127/28pfd. 188 Mk. bez.

Roggen höher, loco pro 1000 Kilogr. inländischer 119/20pfd., 119pfd 120pfd. 121pfd., 122pfd., 126pfd., 163, 122/23pfd., 124pfd., 125/26pfd., 163,50, Mk. bez

Spiritus (pro 100 l a 100 % Tralles und in Posten von mindestens 5000 l) ohne Faß loco contingentirt 64 Mk. bez., nicht contingentirt 44 Mk. Gd.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 7 November.

Tendenz der Fondsbörse: schwach.	7. 11. 90.	6. 11. 90.
Russische Banknoten p. Cassa	246,60	246,80
Wechsel auf Warschau kurz	246,35	246,70
Deutsche Reichsanleihe 3½ proc.	98,30	98,50
Polnische Pfandbriefe 5 proc.	71,70	72,10
Polnische Liquidationspfandbriefe	68,70	70,—
Westpreußische Pfandbriefe 3½ proc	96,50	96,60
Disconto Commandit Antheile	216,70	217,—
Oesterreichische Banknoten	177,—	176,95
Weizen: November	192,50	192,—
April-Mai	194,50	193,25
loco in New-York	107,60	107,60
Roggen: loco	179,—	177,—
November	182,20	180,—
November-Decbr.	178,50	177,—
April-Mai	170,70	170,75
Rüböl: November.	61,—	62,50
April-Mai	57,80	58,80
Spiritus: 50er loco	59,60	59,10
70er loco	40,20	39,60
70er November	39,—	38,60
70er April-Mai	40,—	39,70

Reichsbank-Discont 5½ pCt. — Lombard-Zinsfuß 6 resp. 6½ pCt.

Wasserstand der Weichsel am Windepegel 0,90 Centimeter.

Heute früh 8 Uhr entschlief sanft nach kurzem aber schwerem aber schwerem Leiden mein innig geliebter Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager, Onkel, Groß- und Schwiegervater

Robert Schäffer

im 63. Lebensjahre, was tiefbetrübt anzeigen.

Thorn, den 7. November 1890.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag, Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause, Bäckerstr. 226, aus, statt.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, 12. November cr.,

Vormittags 11 Uur

werde ich vor dem Heise'schen Gasthause zu **Renczkau**

zwei Schweine u. eine Ferse

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz,

Gerichtsvollzieher in Thorn.

Freitag, 21. November cr.,

Vormittags 10 Uhr

sollen in unserer Packhofs-Niederlage ca. 500 Kg. altes Papier, sowie ca. 400 Kg. alte Bleie, altes Eisen pp, meistbietend gegen baare Bezahlung verkauft werden.

Thorn, den 6. November 1890.

Königl. Haupt-Zoll-Amt.

Bekanntmachung.

Eine Parthie alter, für die Verwaltung nicht mehr brauchbarer Baumaterialien, wie Thüren, Fenster, Oefen, altes Eisen, div. Hölzer, 2c. soll öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Zu diesem Zwecke haben wir zu

Mittwoch, 12. November cr.,

Vormittags 10 Uhr

auf dem städtischen Bauhofe am Brückenthore einen Verkaufstermin anberaumt. Die Verkaufsgegenstände können daselbst vorher besichtigt werden, die Bedingungen werden im Termin verlesen.

Thorn, den 3. November 1890.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Für das städtische Wilhelm-Augusta-Stift (Siechenhaus) wird ein **unverheiratheter Hausdiener** gesucht; derselbe erhält Wohnung, Beköstigung und 180 Mark jährlichen Lohn.

Bewerber können sich in unserem Stadtsecretariat (Bureau II) im Rathhause unter Vorlegung ihrer Zeugnisse melden.

Thorn, den 5. November 1890

Der Magistrat.

In der Verlagsbuchhandlung von **Ernst Lambeck** ist soeben erschienen:

Stachowitz, Br,

Pfarrer u. erster Prediger:

Die Klage über die Knechtschaft

und der Ruf nach Freiheit und Selbstständigkeit der evangelischen Kirche.

Predigt am Abend des Reformationsfestes 1890 in der altstädtischen Kirche zu Thorn, gehalten von Bruno Stachowitz, Pfarrer und erster Prediger. Preis 30 Pfg

Die Rede behandelt eine der brennendsten kirchlichen Fragen der Gegenwart und wird nicht verfehlen, das Interesse der christlichen Gemeinden wachzurufen.

Hamburger

Kaffee-Melangen

pr. Pfd 60 und 80 Pf.

versendet in Postcollis zu 9 Pfd. frei Haus per Nachnahme,

Johann Meyer's

Dampf-Rösterei (gegr. 1864,)

Hamburg, Sternstraße 43—45.



Reinwollene

Pferdedecken

à 3,50, 5, 6, 7, 8 **Mk.**

empfiehlt

Carl Mallon, Altstädt. Markt 302.

Mein **Grundstück** nebst Haus **Kl. Mocker 506** (in der Nähe des Endemann'schen Grundstücks) bin ich willens zu verkaufen. Ww. **Kaiser.**

Neu! Sensationell!

Ernste Gedanken,

(v. Oberst-Lieutenant **von Egidy.**)

Preis **1** Mk. (Marken) frei.

E. Warschauer, Dresden.

Eine fast neue Nähmaschine,

neuesten Systems, bei Kaufm. **Brosius**, Wind- u. Bäckerstr.-Ecke, billig zu verk.

Bekanntmachung.

Die Klassensteuer-Veranlagung für das Jahr vom 1. April 1891 bis dahin 1892 soll nach höherer Bestimmung am 15. November cr. beginnen.

Unter Bezugnahme auf das Gesetz vom $\frac{\text{1. Mai 1851}}{\text{25. Mai 1873}}$ machen wir hiermit bekannt, daß die Aufnahme des Personenstandes der hiesigen Civil- und Militärbevölkerung behufs Einschätzung zur Klassen- resp. klassificirten Einkommensteuer in den darauf folgenden Tagen stattzufinden hat.

Die Aufnahme erfolgt von Haus zu Haus und von Haushaltung zu Haushaltung vermittelst namentlicher Aufzeichnung des gesammten Personenstandes einschließlich der nur zeitweise von hier Abwesenden, z. B. der Geschäftsreisenden, der Haussöhne, welche auswärts ihrer Militärpflicht genügen oder dem Studium obliegen, der Haustöchter, welche sich in auswärtigen Schulen oder Pensionaten befinden u. s. w.

Ausgeschlossen von der Aufnahme sind allein:

1. Die auf der Durchreise befindlichen oder zum kurzem vorübergehenden Besuch hier anwesenden Civilpersonen.
2. Die in der Verpflegung der Truppentheile befindlichen Personen des Unterofficier- und Gemeinenstandes, wenn dieselben keiner eigenen Haushaltung vorstehen bezw. angehören.

Die zur Personenstands-Aufnahme erforderlichen Formulare werden den Hausbesitzern resp. deren Stellvertretern in nächster Zeit zugetheilt werden.

Diese haben nach erfolgter eigener Eintragung die Formulare an die Haushaltungsvorstände und an einzelne selbstständige Personen zur Ausfüllung zu übergeben, demnächst die Formulare zu sammeln und alsdann nach Ausstellung einer Bescheinigung:

„daß außer den aufgeführten Haushaltungen resp. einzelnen selbstständigen Personen in den betreffenden Häusern keine weitereren Personen vorhanden sind"

bis spätestens den 18. Noovember cr. zurückzureichen.

Indem wir die Hausbesitzer, deren Stellvertreter, die Haushaltungsvorstände und einzeln dastehende selbstständige Personen zur vollständigen und richtigen Angabe des Personenstandes hierdurch auffordern, machen wir gleichzeitig auf die Strafbestimmungen des § 12 des Gesetzes vom 25. Mai 1873 aufmerksam, welche wie folgt lauten:

a. Jeder Eigenthümer eines bewohnten Grundstücks oder dessen Stellvertreter haftet der Behörde, welcher das Verzeichniß der steuerpflichtigen Haushaltungen und Einzelnsteuernden aufnimmt, für die richtige Angabe derselben.

b. Jedes Familienhaupt ist für die richtige Angabe seiner Angehörigen und aller zu seinem Hausstande gehörenden steuerpflichtigen Personen verantwortlich.

c. Jede bei der Aufnahme des Verzeichnisses oder auf sonstige desfallsige Anfrage der Steuerbehörde im Laufe des Jahres unterlassene Angabe einer steuerpflichtigen Person soll außer der Nachzahlung der rückständigen Steuer mit einer Geldbuße bis zum vierfachen Jahresbetrage derselben belegt werden.

d. Die Untersuchung gegen Diejenigen, welche sich einer Uebertretung dieser Bestimmungen schuldig machen, gebührt dem Gericht, insofern der Steuerpflichtige nicht binnen einer von der Behörde zu bestimmenden Frist die Zahlung der verkürzten Steuer des von derselben festgesetzten Strafbetrages, sowie der durch das Verfahren gegen ihn entstandenen Kosten, freiwillig leistet.

Sollten die ausgefüllten Formulare nicht bis einschließlich den 18. November cr. in unserer Steuer-Receptur eingeliefert sein, so würden wir uns genöthigt sehen, die Aufnahmen der Personenstands-Nachweisungen durch besondere Beamte auf Kosten der Säumigen bewirken zu lassen.

Thorn, den 6. November 1890.

Der Magistrat.

Dr. Gerhardt.

Apotheker Rich. Brandt's

Schweizerpillen

seit über 10 Jahren von Professoren, praktischen Aerzten und dem Publikum als billiges, angenehmes, sicheres und unschädliches **Haus- u. Heilmittel** angewandt u. empfohlen.

Erprobt von:

Prof. Dr. **R. Virchow**, Berlin, **v. Gietl**, München (†), **Reclam**, Leipzig (†), **v. Nussbaum**, München, **Hertz**, Amsterdam, **v. Korczynski**, Krakau, **Brandt**, Klausenburg,

Prof. Dr. **v. Frerichs**, Berlin (†), **v. Scanzoni**, Würzburg, **C. Witt**, Copenhagen, **Zdekauer**, St. Petersburg, **Soederstädt**, Kasan, **Lambl**, Warschau, **Forster**, Birmingham,

BRANDT's SCHWEIZER PILLEN · APOTHEKER RICH. — Gesetzl. Rchd. Brandt deponirt

bei Störungen in den Unterleibsorganen

Hämorrhoidalbeschwerden, Leberleiden, trägem Stuhlgang, zur Gewohnheit gewordener Stuhlverhaltung und daraus entstehenden Beschwerden, wie: Kopfschmerzen, Schwindel, Athemnoth, Beklemmung, Appetitlosigkeit etc. Apotheker **Richard** Brandt's Schweizerpillen sind wegen ihrer milden Wirkung auch von Frauen gern genommen und den scharf wirkenden Salzen, Bitterwässern, Tropfen, Mixturen etc. vorzuziehen.

Man schütze sich beim Ankaufe

vor nachgeahmten Präparaten, indem man in den Apotheken stets nur **ächte Apotheker Richard** Brandt'sche Schweizerpillen (Preis pro Schachtel mit Gebrauchs-Anweisung Mk. 1.—) verlangt und dabei genau auf die oben abgedruckte, auf jeder Schachtel befindliche gesetzlich geschützte Marke (Etikette) **mit dem weißen Kreuze in rothem Felde und den Namenszug Rchd. Brandt** achtet. — Die mit einer täuschend ähnlichen Verpackung im Verkehr befindlichen nachgeahmten Schweizerpillen haben mit dem ächten Präparat weiter nichts als die Bezeichnung: „Schweizerpillen" gemein und es würde daher jeder Käufer, wenn er nicht vorsichtig ist und ein nicht mit der oben abgebildeten Marke versehenes Präparat erhält, sein Geld umsonst ausgeben. — Die Bestandtheile der ächten Schweizerpillen sind: Silge, Moschusgarbe, Aloe, Absynth, Bitterklee, Gentian.

WICHTIG FÜR JEDERMANN!

Der Rechtsverständige.

Ein Hand- u. Hilfsbuch zur eigenen Belehrung u. selbstständ. Bearbeitung gerichtlicher Angelegenheiten.

Zusammengestellt unter Zugrundelegung der neuen **Reichs-Justizgesetze** von C. **Lundberg.**

Neueste Auflage. Eleg. cart. liefert franko gegen Einsendung von **3 Mark** **G. Schulze, Leipzig,** Lindenstrasse 12.

Eine große Wohnung

in der 2. Etage von 6 Zimmern, Erker u. Zubehör von **sogleich** zu vermieth.

F. Stephan.

Ein möblirtes Zimmer

zu vermiethen.

A. Kube, Gerechtestr. 129 I.

---

13 Nummern vierteljährlich 2,50 Mark.	**Gratis!** **Illustrirte Klassiker.**	Probehefte liefert jede Buchhandlung.

Gratis! Illustrirte Klassiker.

Das **vornehmste** und **inhaltreichste** Familienblatt ist:

Zur guten Stunde

Illustrirte Deutsche Zeitschrift.

Alle Abonnenten

erhalten

vollständig gratis

die

Illustrirte Klassiker-Bibliothek

in Lieferungen.

(Heine, Goethe, Schiller, Shakespeare, Lenau etc.)

Illustrirte Klassiker. Gratis!

Probenummern liefert jede Buchhandlg.	Der Eintritt neuer Abonnenten kann jederzeit erfolgen. **Das erste Heft des 4. Jahrganges ist erschienen.**	Jed. Vollheft kostet 80 Pf jedes Heft 40 Pf.

Ich habe mich in Posen als

Augenarzt

niedergelassen und wohne

Bismarckstraße 5.

In meiner Poliklinik für Augenkranke finden Unbemittelte unentgeltliche Behandlung.

Dr. Oscar Pincus,

bisher I. Assistenzarzt der Königl. Universitäts-Augenklinik zu Königsberg i. Pr.

„Heuriger"

1890. Most

empfiehlt

L. Gelhorn.

Ein junges Mädchen,

zum Putzen der Waare, wird für **sofort gesucht.**

Reflectanten wollen sich **nur** Nachm. zwischen 2—3 Uhr melden bei

Ph. Elkan, Nachf.

Ein verheirath. **herrsch. Kutscher** mit guten Zeugnissen **sucht** Stellung. Näh. in der Exped. d. Ztg.

Eine herrsch. Wohnung

Bachestraße Nr. 50 sofort zu vermieth.

Soppart.

Möblirte Wohnungen **Bache 49**

Bromberger-Vorstadt, Schulstr. 113. ist die

Wohnung im Erdgeschoß

vom 1. April 1891 ab zu vermiethen.

Soppart.

Fein möblirte Wohnung

von **sogleich** Schuhmacherstr. 421 II.

Möblirt. Zimmer zu vermiethen.

O. Szturzko, Bäckerstr. 254.

---

4 **Zimmer** nebst Zubehör, Gerberstraße 291/92, 2. Etage vermiethet.

F. Stephan.

---

1 möbl. Vorderzimmer

zu haben. **Brückenstr. 19,** II. Trp

Synagogale Nachrichten.

Sonnabend, den 8. November 1890, 10½ Uhr Morgens:

Predigt des Rabb. Dr. Oppenheim.

Kirchliche Nachrichten

Am (23. Sonntag n. Trin.), 9 November cr.

Altstädt. ev. Kirche.

Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi. Nachher Beichte Derselbe.

Collecte für die Lutherstiftung der Gemeinde zur Vertheilung von Bibeln an arme Confirmanden.

Abends kein Gottesdienst.

Neustädt. ev. Kirche.

Vorm. 9 Uhr Beichte in beiden Sakristeien

Vorm. 9¼ Uhr: Herr Prediger Calmus.

Collecte für den Provinzialverein der deutschen Lutherstiftung.

Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.

Neustädt. ev. Kirche.

Vorm. 11½ Uhr. Militärgottesdienst Herr Divisionspfarrer Keller.

Evangel. lutherische Kirche

Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle

Montag, 10. November cr

Nachm. 6 Uhr: Besprechung mit den confirmirten jungen Männern in der Wohnung des Herrn Garnisonpfarrers Rühle.

Culmer-Vorstadt.

Die Wähler der III. Abtheilung der Culmer-Vorstadt werden zur Vorbesprechung zur

Stadtverordneten-Wahl

Sonntag, den 9. d. M., Vormittags 11 Uhr,

in **Putschbach's** Lokal hierdurch eingeladen.

Thorn, den 7. November 1890.

Taraszynski. Schulz. Böhlke.

Museum.

Nur 4 Tage.

Sonnabend, d. 8., Sonntag, d. 9., Montag, d. 10. u. Dienstag, d. 11. November cr.

(Unwiderruflich Schluß.)

Einzige Vorführungen des **allein echten,** wirklichen sensationellen

Edison-Phonograph

(Original! **Allerneuste** Construction! Patent!)

Electrisch mit **Wachswalzen** in seinen wunderbaren Staunen erregenden Leistungen, wie vor Sr. **Maj. dem deutschen Kaiser,** Fürst **Bismarck,** Graf **Moltke** u. anderen hohen Herrschaften vorgeführt.

Nicht zu verwechseln mit sonstigen hier gezeigten erbärmlichen Machwerken.

Entree 1 Mk., Schüler u. Kinder 50 Pf.

Vorverkaufsbillets à **80 Pf.** beim Herrn Cigarrenhändler **Duszynski**



Wiener Café

Mocker.

Sonntag, 9. d. Mts., Gr. Martini-Maskenball

Maskirte Herren **1** Mk., maskirte Damen frei., Zuschauer **50** Pf.

Um 11 Uhr:

Großer Festmarsch

durch den ganzen Raum des

Wiener Café.

Kasseneröffnung **7,** Anfang **7½** Uhr.

Garderoben sind vorher bei C. F. **Holzmann,** Gerechtestr. 109 u. Abends von 6 Uhr im Ballocal zu haben.

Das Comité.

Volksgarten.

Sonnabend, 8. November cr.,

Abends 8 Uhr

großes Wurstessen

mit nachfolgendem **Schrumm.**

P. Schulz.

Das von Herrn **S. Simon** 16 Jahre lang innegehabte **bestrenommirte Colonial- und Schankgeschäftslocal,** in der besten Geschäftslage, Altstädt. Marktecks, ist von **sofort zu verpachten.** Auskunft ertheilt

G. Hirschfeld, Gerechtestr. 102.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.